



Informationen zum Thema fahrradfreundliche Stadt

(Erarbeitung Willi Hennebrüder, Lemgo – unter Mitwirkung vieler BUND-Mitglieder)

Zur Ergänzung unseres Bürgerantrags wurde für die Verwaltung ein Konzept erarbeitet, in dem unsere Vorstellungen näher erläutert werden. Dabei weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass die Stadt Lemgo bezüglich des Radverkehrskonzeptes auf einem guten Weg ist.

* Anforderungen an einen Radverkehrsplan

Radfahren macht Spaß, ist gesund, preiswert, schont die Umwelt und entlastet den Autoverkehr. Damit sich aber noch mehr Menschen in Lemgo für das Fahrrad begeistern können, ist ein Radverkehrsplan sinnvoll, der Grundlage der Radverkehrsförderung und Radverkehrsplanung sein sollte.

Ziel des Radverkehrsplanes ist, noch mehr Bürgerinnen und Bürger für die Nutzung des Fahrrades im Alltags- und Freizeitverkehr zu begeistern und Bedingungen für attraktives und sicheres Radfahren zu schaffen. Dabei sollten in der Planung Radwege zu Schulen vorrangig fertig gestellt werden.



Radfahrer benötigen insbesondere an viel befahrenen Straßen eigene Radspuren.

Um Unfälle zu vermeiden, sollten Radwege insbesondere an viel befahrenen Straßen getrennt vom Autoverkehr eingerichtet werden. Neuralgische Punkte in Lemgo sind die Ostwestfalenstraße und die Hamelner Straße. Die Ampelschaltungen müssen aus Sicherheitsgründen fußgänger- und fahrradfreundlich sein. Noch vorhandene Lücken im Fahrradwegenetz müssen geschlossen werden, weil hier das Unfallrisiko besonders hoch ist (Wegleitung vom Fahrradweg auf die Straße wie z.B. an der Liebigstraße auf die Wasserfurche).

Bei Straßenübergängen sind die Bordsteinkanten so abzuflachen, dass eine gefahrlose Überfahrt möglich ist. Die Abflachung ist auch nochwendig, um Schäden am Fahrrad (insbesondere Reifen) zu vermeiden.

* Vom Fahrradständer zum Abstellsystem

Die Bedeutung guter Fahrradstellplätze für die Förderung des Radverkehrs wird oft unterschätzt. Ob eine Fahrt mit dem Fahrrad unternommen wird, hängt auch von den Bedingungen an Quelle und Ziel ab. Wo Fahrräder bei Fahrtantritt schnell erreichbar sind und beim Abstellen am Zielpunkt sicher geparkt werden können, erleichtert dies die Fahrradnutzung.

Für den immer weiter zunehmenden Fahrradbestand gibt es weder quantitativ noch qualitativ ausreichend Fahrradstellplätze. Fahrraddiebstahl ist zum Massendelikt geworden. Aus Angst vor Diebstahl werden gute Fahrräder häufig nicht benutzt; stattdessen werden ältere, zumeist weniger sichere Fahrräder eingesetzt oder Radfahrten ganz unterlassen.

Radfahrerinnen und Radfahrer wollen ihre Fahrräder im Wohnbereich und unterwegs sicher und bequem abstellen. Möglichkeiten Abstellplätze sind überall vorhanden. Dabei muss man auch bereit sein, einmal ein oder 2 Autoparkplätze in Radabstellmöglichkeiten umzuwandeln.



Park and Walk in die Innenstadt



An allen wichtigen Sammelpunkten in der Stadt wurden große Plätze eingerichtet, an denen Fahrräder ordnungsgemäß abgestellt werden können. So auch am Beginn der Fußgängerzone wie hier im Bereich des Marienplatzes / Verspoel / Ludgeristraße, wo insgesamt für 235 Fahrräder Platz ist. Diese Fahrradständer sind mit besonderen Bügeln ausgestattet, die vor Diebstahl schützen sollen.

Fahrradständer auf Antrag



Was des einen Freude, ist des anderen Leid: Die Menge von teilweise wild abgestellten Fahrrädern in Münster wird von Anwohnern in Wohngebieten oft als störend empfunden. Die Stadt Münster ist hier um Abhilfe bemüht. Seit 1995 muss laut Fahrradabstell-Satzung bei Neu- und Umbauten genug Parkfläche für Räder auf dem Grundstück selbst geschaffen werden. Wenn in dicht bebauten Wohngebieten auf dem eigenen Grund und Boden aber nicht ausreichend Platz für abgestellte Fahrräder ist, darf der Eigentümer den Fahrradständer auf Antrag vor dem Haus im öffentlichen Straßenraum platzieren. Die Stadt Münster stellt die öffentliche Fläche kostenlos zur Verfügung, nur die Kosten für den Fahrradständer müssen vom Hauseigentümer

getragen werden. Die Stadt überprüft die Sachlage und das Amt für Liegenschaften erteilt Antragstellern die Genehmigung.



- Modernisierung der Abstellanlagen an der Roonstraße

Beispiele

für

Abstellplätze

aus

Oldenburg



**Kennzeichnung als
Fahrradparkplatz**

**Beispiel mit
kombinierter Werbung**





* Radfahren an innerörtlichen Kreuzungen und Einmündungen

Kreuzungen und Einmündungen sind häufig ein großes Hemmnis für den Radverkehr. Der Kraftfahrzeugverkehr wird an solchen Knotenpunkten meist einseitig bevorzugt. Radfahrern werden häufig Umwege und an Ampeln („Lichtsignalanlagen“) lange, oft mehrmalige Wartezeiten zugemutet. Gefährdungen und Behinderungen an Knotenpunkten stehen häufig in Zusammenhang mit

- mangelnder Erkennbarkeit der Radverkehrsanlage,
- unklarer Streckenführung für abbiegende Radfahrer,
- unzureichenden Sichtverhältnissen zwischen Kraftfahrern und Radfahrern,
- hohen Geschwindigkeiten des Kraftfahrzeugverkehrs,
- schlechter und den Radfahrer gefährdender Ausführung.

Beispiel Stadt Essen

Sicheres Queren von Knotenpunkten

Damit Radfahrerinnen und Radfahrer sicher über Knotenpunkte kommen, werden in Essen seit 1992 an Kreuzungen und Einmündungen grundsätzlich Radfahrerfurten über die nachgeordnete Straße markiert. Diese Furten sind durch eine weiße Blockmarkierung und Roteinfärbung gekennzeichnet. Außerdem sind Fahrradpiktogramme aufgebracht, um Autofahrer auf den Radverkehr aufmerksam zu machen. Beim Linksabbiegen wird eine direkte Führung des Radverkehrs gewählt, wenn

- im Kraftfahrzeugstrom ausreichend Lücken vorhanden sind,
- nicht mehr als zwei Fahrstreifen zum Einordnen zu überqueren sind und
- die durchschnittliche Geschwindigkeit unter 50 km/h liegt.

Bei Zufahrten untergeordneter Straßen mit einer Ampel, an der die Rotphase länger als die Grünphase ist, wird direktes Linksabbiegen durch einen aufgeweiteten Radaufstellstreifen ermöglicht (zum Beispiel Kerckhoffstraße, Heißener Straße, Brigittastraße).



* Mit dem Fahrrad in den Stadtbus

Beispiel Lörrach

(wg) Auf dem Fahrrad hinunter in die Stadt und auf dem Rückweg das Rad in den Bus geladen: Wär's möglich, würden viele ihr Auto in der Garage stehen lassen, versicherten VCD und IG Velo seit Jahren. Jetzt hat sich die Stadtverwaltung nochmals stark gemacht für den Umweltverbund Velo-Bus und bei der skeptischen SWEG eine vier Monate währende Probezeit erreicht: Auf der Linie 7 zum Salzert und der Linie 8 nach Tüllingen können seit August in jeden Bus zwei Velos gestellt werden, soweit der Platz nicht für Kinderwagen benötigt wird.

Der Test beginnt, Gerd Wernthaler lud das erste Velo in den Stadtbus; rechts Jürgen Nef von der Stadtverwaltung, links Erich Gerber von der SWEG.



Januar 2003: Der Test im Stadtbus gelingt

Seit Spätsommer dürfen Radfahrer in Lörrach ihr Velo in den Bus einladen, wenn sie entweder auf der Linie 7 zum Salzert hinauf oder auf der Linie 8 nach Tüllingen wollen. Die SWEG hatte sich auf einen Test eingelassen, nachdem sich die Stadtverwaltung für den Service stark gemacht hatte und lange zuvor schon IG Velo und VCD diesen Wunsch geäußert hatten. Der Versuch scheint zu gelingen. Befürchtungen der SWEG, dass es zu Konflikten zwischen Radfahrern und Eltern mit Kinderwagen kommen könnte, haben sich offenbar nicht bewahrheitet. Es gilt, dass Kinderwagen Vorrecht haben, was auch bedeutet: Könnte eine Mutter oder ein Vater mit Kinderwagen nicht mehr einsteigen, weil der Stellplatz beim hinteren Eingang bereits von ein oder zwei Velos besetzt ist, müssen die Radfahrer aussteigen – was tatsächlich schon vorgekommen ist. Bisher wird die Velomitnahme im Bus nur selten genutzt.

In Lemgo sollte man auf die Möglichkeit, dass Fahrräder auch im Bus mitgenommen werden können, durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Informationen am und/oder im Bus aufmerksam machen.

* Der Stadtradplan

Durch einen Stadtradplan werden alle Bürger informiert, wie man bequem und sicher zu allen wichtigen Zielen in die Stadt und in die Außenorte kommt und wo Abstellplätze vorhanden sind. Dazu noch Tourenvorschläge für Ausflüge.



*** Kennzeichnung der Radwege und Beschilderung**

Radwege sollten innerhalb der Stadt einheitlich und deutlich gekennzeichnet werden, damit das Radfahren sicherer wird. Der Belag der Radwege muss einwandfrei sein (keine Schlaglöcher).



Wegweisung – Beispiel Oldenburg

Für die Orientierung außerhalb der persönlichen Ortskenntnis existiert in Oldenburg eine Wegweisung für das Alltagsroutennetz. Mit dieser Beschilderung wird im Wesentlichen auf Stadtteile, den Hauptbahnhof, wichtige öffentliche Einrichtungen (z.B. Uni) und umliegende Ortschaften hingewiesen.



Zusätzlich wird die Beschilderung durch touristische Wegweiser ergänzt.



Beratungspunkte für das Lemgoer Radverkehrskonzept

Das vorliegende Handlungskonzept sollte fortgeschrieben und aktualisiert werden. Notwendig ist dabei, eine Prioritätenliste zu erstellen. Auch das Konzept des Kreises „fahrradfreundlicher Kreis Lippe“ sollte in das Konzept integriert werden. Nachfolgend einige Anregungen für die Erfassung und Beratung.

Probleme – fehlende Radwege:

- Echtenstraße, Neue Torstraße, Rampendahl, Papenstraße – Durch Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sollte man darauf aufmerksam machen, dass Radfahrer bei Tempo-30-Zonen gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer sind. (Schild mit Rad- und Autofahrer auf der Straße. Text z.B. „hier sind wir gleichberechtigt“)
- Bismarckstraße (Verbindung zur Pagenhelle) – Hamelner Str. – z. B. Markierung
- Vernünftige (teilweise ist Fahren auf dem sehr schmalen Bürgersteig erlaubt auf der Südseite bis Kalandstr.) Verbindung Sieben Linden mit dem neuen Radweg ab "Nachtigall" an der Hamelner Straße fehlt. Z.B. Markierung
- Gosebreite – Richard-Wagner-Str. – Bruchweg
- Herforder Straße
- Steinweg
- Strecke = Detmolder Weg (Radweg vorhanden) - Fortführung Pahnsiek (fehlt – Markierung oder Ausweisung als Fahrradstraße – dieser Teil als nachrangige Maßnahme) – Liebigstraße (Radweg vorhanden) – Langenbruch zur FH/Schulzentrum (fehlt)
- Braker Weg – laut letzter Information in der Planfeststellung
- Lemgoer Straße
- Wasserfurche
- Bunsenstraße – Zufahrt FH und Schulzentrum – laut letzter Information in der Planfeststellung
- Lagesche Straße (Teilstück) – laut letzter Information in der Planung
- Radweg zwischen Bredaerbruch (Gaststätte) und Brüntorf bis Ortsmitte - Weiterführung von Brüntorf (Ortsmitte) bis Kirchheide;
- Bessere, v.a. direkte Anbindung zwischen Lieme und Hörstmar über Büllinghauser Straße, bzw. Lieme und Hagen; (Aufgabe in Abstimmung mit dem Kreis Lippe)

Weitere Vorschläge:

- Bereich Breitestraße, den Teil Einbahnstraße in eine Fahrradstraße umwandeln und bei PKW's nur noch Anliegerverkehr zulassen. Ergänzend: Führung des entgegengesetzten Radverkehrs auf der Seite des Hexenbürgermeisterhauses, des gesamten Fußgängerverkehrs auf der Seite der alten Abtei und des Radverkehrs in Einbahnstraßenrichtung mit den Autofahrern.
- Eine Fahrradabstell-Satzung, damit bei Neu- und Umbauten genug Parkfläche für Räder auf dem Grundstück selbst geschaffen werden (siehe Beispiel Münster).
- Einheitliches Konzept der Radabstellplätze inkl. Kennzeichnung als Radparkplatz, evtl. ergänzt durch Werbung und/oder das Wappen der Stadt Lemgo.
- Ersatz wenig sinnvoller Stellpfähle mit sinnvollen Lösungen (werden oftmals von Verkaufsständen der Geschäfte zugestellt und sind somit für Radfahrer nicht erreichbar).
- Angebot an Geschäfte und Firmen, auf städtischen und/oder Firmengrund Stellplätze vorzusehen, die mit den gleichen Radständen (Stadt Lemgo-Konzeption) ausgestattet werden. Firmenradstände sind oftmals für Fahrräder ungeeignet und tragen zur Beschädigung der Räder bei.
- Im Bereich der Fußgängerzone und Markt, die Abstellplätze für Fahrräder verbessern z.B. neuen Stellplatz Ecke Breite Straße – Papenstraße, direkt hinter der Bushaltestelle (überdacht) und vor der Hauptstelle der Sparkasse in der Mittelstraße (4 Stellplätze sind zu wenig).
- Radstellplätze in der Nähe zum Kino schaffen (ggfs. einen vorhandenen Autoparkplatz nutzen)
- Absenkung für das Überqueren der Leopoldstr. vom Wall (zu harte Kanten)
- Kantenabsenkung an der Ecke Pöstenweg/Bruchweg beim Einfahren in den Pöstenweg ist zu schmal bei Gegenverkehr, der dort sehr häufig erfolgt. Unterer Pöstenweg stark befahren; auch durch viele Schüler.
- Mitnahmemöglichkeit für Fahrräder im Stadtbus (Beispiel Lörrach) – hier Öffentlichkeitsarbeit
- Radwegekarte Stadt Lemgo mit Verzeichnis der Stellplätze erstellen.

W. Jansen